

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **113 (1995)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SIA-Informationen

Ideenwettbewerb: Signet für die SIA-Tage 1996

1996 werden die SIA-Tage in Zürich stattfinden. Sie finden in einer Zeit statt, in der ein tiefgreifender Umbruch in allen Bereichen im Gange ist. Denn die gesamte Wirtschaft war noch selten grösserem und vielfältigerem Wandel ausgesetzt als heutzutage. Globalisierung, Liberalisierung, höherer Konkurrenzdruck, veränderte Kundenbedürfnisse, aber auch neue Materialien und Verfahren kennzeichnen die Veränderungen. Ganz besonders sind es aber die Computer und die weltweite Telekommunikation, die die gesamte Branche von Grund auf erneuern.

In diesem allgemeinen Aufbruch will der SIA eine aktiv gestaltende Rolle übernehmen. Eine innovative, offensive Haltung bedeutet ein Überdenken der traditionellen Funktionen und Dienstleistungen. Es bedeutet die Mitverantwortung an der Gestaltung unserer Umwelt kreativ wahrzunehmen. Die SIA-Tage bieten eine einmalige Gelegenheit, diese Ansprüche anzumelden, experimentell zu überprüfen und einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln, und stehen deshalb unter dem Motto «**Strukturen im Aufbruch?**».

Wettbewerbsaufgabe

Für die SIA-Tage 1996 wird ein Signet benötigt. Dieses muss sowohl alleinstehend als auch in Kombination mit Text verwendet werden können. Im Briefkopf muss das Signet der SIA-Tage 1996, die Adresse des Organisationskomitees und der Text «Veranstaltung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins» enthalten sein.

Teilnahmeberechtigung

Am Wettbewerb kann jeder teilnehmen. Ausgeschlossen vom Wettbewerb sind die Jurymitglieder.

Preise

Die ersten zwei Preise erhalten EDV-Gegenstände im Wert von Fr. 5000.- bzw. Fr. 2000.-. Die Plätze 3 bis 5 erhalten Gutscheine für die SIA-Tage.

Preisgericht

Doris Häuschen, Vorsitz, Organisationskomitee der SIA-Tage 1996
Prof. Thomas Vogel, Präsident der SIA-Sektion Zürich
Dr. Thomas Bernold, Kommunikationsberater
Peter Häusermann, Kommunikationsberater
Peter Vetter, Visueller Gestalter

Beratend

Christoph Ackeret, Präsident des Organisationskomitees der SIA-Tage 1996
Christof Hugentobler, Central-Comité des SIA.

Termine

Einreichung der Wettbewerbsbeiträge: bis 30. Juni 1995
 Bekanntgabe der Gewinner: 10. Juli 1995
 Ausstellung der Beiträge 29. bis 31. August 1996, Kongresshaus Zürich

Veranstalter

Organisationskomitee der SIA-Tage 1996, Postfach 8997, 8050 Zürich.

Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen
 Unterlagen sind ab sofort beim SIA-Sekretariat der Sektion Zürich, Frau Rita Bachmann, Höschgasse 66, PF 397, 8034 Zürich, Tel. 01 383 96 00, Fax 01 383 27 38, zu beziehen.

SIA-Fachgruppen

FIB: Generalversammlung 1995

Am Donnerstag, 22. Juni 1995, findet in Bern die Generalversammlung der SIA-Fachgruppe für industrielles Bauen, FIB, statt mit Besichtigung der Unitobler. Thema der Veranstaltung:

Wandel

Eine Neuerung ist nicht plötzlich da. Sie hat stets ihre eigene Geschichte. Stets auch ist sie an Voraussetzungen gebunden. Tritt eine Neuerung nach und nach ein, spricht man gewöhnlich von Wandel.

Der Beginn eines Wandels bleibt unbeachtet, mindestens solange sich bloss kritischer Widerspruch in den Köpfen weniger regt. Bemerkbar wird der Wandel, wo in scheinbar spontanem Ansatz Überkommenes und Gewohntes nicht ungeprüft weitergeführt wird. Deutlicher tritt er dort zu Tage, wo anfänglicher Widerspruch und kritische Überprüfung in erste greifbare Ergebnisse münden.

An der Unitobler ist solcher Wandel ablesbar. Er ist gewollt thematisiert und beinahe symbolisch zum Ausdruck gebracht. Der Wandel der Gebäudenutzung steht für den Wandel im Problemlösungsansatz. Hier wurden Gedanken veranschaulicht, die in aktuellen Bestrebungen auf bautechnischem Gebiet ihre Parallelen finden.

Man darf davon ausgehen, dass niemand während der Entstehung der Fabri-

kationsgebäude und der zugeordneten Bauten im entferntesten je daran gedacht hat, die Bauwerke würden dereinst einer Universität dienen. Auch hat zunächst niemand nach einer leerstehenden Fabrik gesucht, um den zusätzlichen Raumbedarf der Uni Bern zu decken. Dass schliesslich eines zum andern fand, hängt im konkreten Fall auch mit Zufälligkeiten zusammen. Mit Bestimmtheit aber setzt es auf allen Ebenen ein Umdenken voraus.

Umdenken - so hilflos der Begriff an sich auch klingen mag - ist für den Wandel unabdingbare Voraussetzung. Ohne Umdenken gliche der Wandel einem Blindflug. Ergebnisse nur nach Zufälligkeiten erreichen zu wollen, wäre nach Aufwand und Wirkung nicht verantwortbar.

Wie aber umgedacht werden soll, ist nicht generell, einfach und rezeptmässig zu beantworten. Im Blick auf den Bauplanungs- und Bauausführungs-Prozess steht für die FIB der methodische Ansatz im Vordergrund. Nach ihrer Überzeugung ist Umdenken ein «Muss», will man vorhandene Potentiale der Bauindustrie optimal zur Wirkung bringen. Massgeblich für die FIB ist ihr Leitsatz, gemäss dem sie ihre Tätigkeiten nach der Aufgabe richtet «... industrielle Techniken und Methoden transparent zu machen und in den Dienst rationalen, umweltgerechten Bauens zu stellen». Damit sind Wandel und Umdenken angesagt.

Ein Hauptaspekt der Bestrebungen der FIB konzentriert sich folglich darauf, den Ablauf von Bauplanung und Bauausführung zu erneuern. Die allzu oft brach liegenden Fähigkeiten der Industrie sollen aktiviert werden. Die FIB sucht nach Wegen zur Rückkoppelung von intensiver nutzbarem Ausführungs-Know-how. Sie fördert den Dialog zwischen Hersteller und Planer.

Kurz und vereinfacht: nicht der Bauausführende und mit ihm die Industrie sollen lösen, wie nach einem «fertigen» Plan realisiert werden kann, sondern der Bauplanende soll für die Ausführung soviel Freiraum belassen, als zur Wahl der optimalen Ausführungstechnik erforderlich ist. Dies bedingt jedoch, dass der Bauplanende laufend und aktuell über Möglichkeiten und Entwicklungen in der Bauindustrie informiert ist.

Mögen manche Planer einwenden, sie sammeln die erforderlichen Informationen und liessen für Optimierungen hinreichenden Spielraum, kann das nicht über die Realität hinwegtäuschen. Wie oft wird der «Endzustand» geplant, wie oft hat sich die



Unitobler: Hörsaal- und Lerchenwegtrakt mit Bambushof

Ausführung nach Reissbretträumen zu richten, obwohl sie Besseres zu bieten hätte.

Hier Abhilfe zu schaffen, daran arbeitet die FIB. Sie strebt nicht nach Umbruch, ihr liegt am Wandel. Es ist ihr bewusst, wie hoch das Ziel gesteckt ist und auf welcher Breite sie zu wirken hat. Es ist ihr aber auch bewusst, dass sie nicht allein auf sich gestellt ist. Der den Wandel einleitende Widerspruch ist lange schon erhoben worden. Konstruktive Kritik hat die Wünschbarkeit gezielter Erneuerung bestätigt. So leistet denn die FIB ihren Beitrag, um zu greifbaren Ergebnissen zu gelangen, aus Überzeugung und im Vertrauen auf die Unterstützung weiter Kreise.

An der diesjährigen GV wird neben anderem auch darüber berichtet. Das an der Unitobler ablesbare Thema «Wandel» prädestiniert den Ort geradezu für die FIB-GV 1995. Der Vorstand lädt alle FIB-Mitglieder und alle Personen, die aus Interesse an der Sache mittun wollen, herzlich ein. Er freut sich schon jetzt, zahlreiche Teilnehmer begrüßen zu dürfen.

R. Th. Jundt, dipl. Arch. SIA,
Vorstandsmitglied der FIB

SIA-Weiterbildung

FGK: Vortragszyklus «Planung, Bau und Betrieb von Kommunikationssystemen»

Die zweite Veranstaltung im Rahmen des Vortragszyklus der SIA-Fachgesellschaft für Kommunikationssysteme, FGK, findet am Donnerstag, 1. Juni 1995 von 17.15 bis 18.30 Uhr statt. (ETH Zürich, Gebäude ML F 34).

Thema:
Der Umbau des Netzwerkes der Basler Versicherungen.

Die Veranstaltung ist öffentlich. Eintritt frei.

Auskunft:
SIA-Generalsekretariat, Frau B. Troxler,
Postfach, 8039 Zürich, Telefon 01 283 15 15,
Fax 01 201 63 35

SIA-Fachgruppen

FIB: Fachgruppe für industrielles Bauen

Apropos Holzweg

Nur Holzköpfen ist es noch nicht bekannt, wie einmalig seine Vorzüge sind: Es sieht gut aus, ist angenehm anzufassen, leicht zu bearbeiten, extrem zu beanspruchen. Zudem riecht es gut und rostet nicht. Schliesslich ist es ausserordentlich wärmedämmend und wird im Überfluss produziert. Die Rede ist natürlich vom Holz, dem famosen Universalmaterial, aus dem sich fast alles herstellen lässt: Kirchtürme und Kochlöffel, Bassgeigen und Besenstiele, Hochseeschiffe und Himmelbetten, Schachfiguren und Schaukelpferde. Holz begleitet uns allgegenwärtig, zu Hause oder unterwegs, Tag für Tag, ein Leben lang - von der Wiege bis zum Sarg. Holz hat aber darüber hinaus auch einiges an Symbolik zu bieten: neben Holzwegen und Holzwürmern etwa das berühmte Brett vor dem Kopf. Oder jene noch berühmteren Bretter, die nichts weniger als die Welt bedeuten - zumindest solange sie sich nicht als kulturelle Holzböden erwiesen haben. So oder so - fest wie die Wettertanne steht jedenfalls, dass man Holz zu allen Zeiten, in allen Kulturen und auf allen Kontinenten, auf denen Bäume wachsen, zum Bau von Hütten und Häusern verwendet hat. Und zwar nicht zuletzt auch hierzulande, wo im Zuge zunehmender Chaletproduktion Holzbaustandards entwickelt wurden, die Ende des letzten Jahrhunderts als sogenannter Swiss Style weltweit Karriere machten.

Dass es heute, nach hundert Jahren, wieder Anzeichen einer Schweizer Holzbaurenaissance gibt, hat ebenso mit der Wiederentdeckung alter Tugenden wie mit der Entwicklung neuer Techniken zu tun. Zu den Tugenden des immer wieder nachwachsenden Rohstoffs Holz gehört vor allem seine hervorragende Öko- und Energiebilanz. Und zu den neuen Techniken zählt zum Beispiel jene hochgradig industrialisierte Just-in-time-Fabrikation normvariabler Holzbaumodule, die alle wesentlichen Wand-, Decken- und Dachelemente umfassen, wobei nicht nur Fenster und Türen, sondern auch sämtliche Installationen schon in der Werkhalle integriert werden. Angesichts solcher ganzheitlich konzipierter und konstruierter Bausysteme könnte sich der Holzweg schon bald einmal als Königsweg zu einer Architektur Zukunft erweisen, in der nicht mehr postmoderner Luxus und Leerlauf dominieren, sondern ökologische Ökonomie.

Stani Stocher